

Jurykommentar zum Einreichtermin 15. Januar 2018

Zahlen & Fakten

Projektförderung

Dem Kuratorium lagen 162 Anträge auf Projektförderung aus den Sparten Sprechtheater (61), Performance (54), Tanz (28), Musiktheater (8), Figuren- und Objekttheater (4) und Neuer Zirkus (4) vor. 3 Projekte waren nicht eindeutig zuordenbar. Die höchste beantragte Summe lag bei € 50.000, die niedrigste bei € 1.500, der Durchschnitt bei € 19.317. Es wurden 35 Einzelprojekte (14 Performance, 10 Sprechtheater, 9 Tanz, 1 Musiktheater, 1 Neuer Zirkus) empfohlen. Das beantragte Fördervolumen der empfohlenen Projekte liegt bei € 895.080, das empfohlene Fördervolumen bei € 800.000 und damit bei 89% der eingereichten Summe. Die höchste Fördersumme liegt bei € 40.000, die niedrigste bei € 10.000, der Durchschnitt bei € 21.428.

Wiederaufnahmeförderung

Dem Kuratorium lagen 10 Anträge auf Wiederaufnahmeförderung aus den Sparten Sprechtheater (4), Performance (3), Tanz (2) und Figuren- und Objekttheater (1) vor. Die höchste beantragte Summe lag bei € 20.000, die niedrigste bei € 4.000, der Durchschnitt bei € 7.510. Es wurden 2 Wiederaufnahmen (1 Performance, 1 Sprechtheater) in Höhe von € 4.000 bzw. € 8.000 empfohlen, das beantragte und empfohlene Fördervolumen sind in diesem Fall identisch (100%).

1-Jahresförderung

Dem Kuratorium lagen 26 Anträge auf 1-Jahresförderung aus den Sparten Performance (10), Sprechtheater (10), Tanz (2), Neuer Zirkus (1) und Musiktheater (1) vor. 2 Projekte waren nicht eindeutig zuordenbar. Die höchste beantragte Summe lag bei € 120.000, die niedrigste bei € 27.000, der Durchschnitt bei € 66.288. Es wurden sieben 1-Jahresförderungen (4 Performance, 2 Sprechtheater, 1 Tanz) empfohlen. Das beantragte Fördervolumen der empfohlenen Projekte liegt bei € 467.000, das empfohlene Fördervolumen bei € 450.000 und damit bei 96% der eingereichten Summe. Die höchste Fördersumme liegt bei € 90.000, die niedrigste bei € 25.000, der Durchschnitt bei € 64.286. Für 2019 wurden sieben Künstler*innen (bisher fünf) für 1-Jahresförderungen empfohlen, darunter sind zwei Großprojekte.

Inhaltliche und ästhetische Schlaglichter

Thematisch und ästhetisch lassen sich einige Schwerpunkte erkennen: Viele der vorgeschlagenen Arbeiten befassen sich mit Fragen zur Identität und dem Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft; dabei ist vor allem die Auseinandersetzung mit Geschlecht und Geschlechterrollen signifikant. So setzen sich künstlerische Vorhaben u.a. mit der Rolle von Frauen in der Gesellschaft auseinander – auch oder gerade vor dem Hintergrund wiederaufkommender traditionell-patriarchaler Rollenbilder. Das geschieht im Sprechtheater z.B. durch die Befragung historischer dramatischer Texte oder durch Stückentwicklungen auf der Basis biografischen Materials unterschiedlicher Zeiten und Kulturkreise. Die Selbstbestimmung über den eigenen Körper, die gesellschaftlichen Inklusions- und Exklusionsmechanismen (hetero-)normativer Denkmuster bilden einen anderen Schwerpunkt. Queerness und Othering werden dabei gerade in der Performance oft anhand autobiografischer Erfahrungen thematisiert.

Zugenommen haben inter- und transdisziplinäre Arbeiten. Hier sind vor allem Grenzüberschreitungen zwischen Kunst und Wissenschaft zu beobachten. Dies ist auch der Tatsache geschuldet, dass Trans- und Posthumanismus weitere Schwerpunkte der Einreichungen bilden: So schlägt sich dort die (kritische) Beschäftigung mit der Hybridisierung von Mensch und Maschine, d.h. mit der Veränderung und Technologisierung der menschlichen Lebens- und Arbeitswelt nieder. Vor allem die Performance überschreitet hier in ihren Rechercheprozessen und hybriden Aufführungsformaten die Grenzen zu Wissenschaften wie Biologie und Robotik und bezieht u.a. Technologien aktiv mit ein. Darüber hinaus siedeln sich viele Projekte auch an den Schnittstellen künstlerischer Disziplinen – nicht nur zwischen Tanz und Performance, sondern z.B. auch zwischen Performance und Konzert oder Figurentheater – an.

Nur sehr wenige Arbeiten beschäftigen sich explizit mit der gesellschaftspolitischen Realität in Österreich und Europa. Es war dem Kuratorium wichtig, zumindest zwei Arbeiten hervorzuheben, die sich mit diesen Entwicklungen künstlerisch auseinandersetzen. Auch die Beschäftigung mit Themen wie Flucht und Migration bildet sich in den Einreichungen nicht mehr so stark ab wie noch zuletzt.

Viele der eingereichten Projekte bespielen die zentralen Orte der Szene, aber auch die Auseinandersetzung mit öffentlichem Raum und den sich dort aufdrängenden Fragen zu Autonomie, Besitz und Demokratie spiegeln sich in den Einreichungen und wurden auch in den Empfehlungen dementsprechend berücksichtigt.

Kriterien

Neben der künstlerischen Qualität der beantragten Projekte berücksichtigt das Kuratorium, der Antragslage entsprechend, möglichst alle Sparten (Schauspiel, Performance, Tanz, Figuren- und Musiktheater) sowie interdisziplinäre, genderspezifische, interkulturelle und inklusive Ansätze. Ein Augenmerk liegt auf Vorhaben, die die Angebote der zentralen Spielorte der freien Szene bereichern und/oder neue Spielorte oder (öffentliche) Räume erschließen. Ebenso werden Projekte der darstellenden Kunst für junges Publikum gezielt berücksichtigt. Ziel ist die Erweiterung des Spektrums darstellender Kunst in Wien.

Geografische oder kulturelle Wurzeln der Künstler*innen stellen für das Kuratorium keine Maßgabe dar. Sehr wohl relevant erscheint jedoch ein nachhaltiges Interesse daran, sich mit der Stadt Wien, ihren Bewohner*innen, den gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Gegebenheiten und den hier ansässigen Künstler*innen bzw. der Kunstszene auseinanderzusetzen und die Stadt als einen wichtigen Eckpfeiler der künstlerischen Arbeit zu betrachten.

Darüber hinaus versucht das Kuratorium eine ausgewogene Auswahl zwischen etablierten Künstler*innen und solchen, die noch am Anfang ihrer Laufbahn stehen, zu treffen.